

Ercheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
Anzeigenannahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
Inserate kost. die 6-gesp. Zeile 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf.,
die Restzeile 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

Sächsische

Bezugsgebühr:
durch die Post bezogen R. 1.80
begl. frei ins Haus geliefert 2.22
durch Boten frei ins Haus geliefert 2.—
bei Abholung in der Expedition 1.80

vierteljährlich monatlich
R. 1.80 R. —.60
R. 2.22 R. —.74
R. 2.— R. —.70
R. 1.80 R. —.55

Vorzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtsbauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und

für die Gemeinden:

Blasewitz, Laubegast, Colkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weissig, Schönfeld, Leubnitz-Neuostra, Cossebaude.
Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Coschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Bühlau, die Cösnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Beilagen: „Illustr. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Kindergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Fremden- u. Kurliste“.
Verantwortlicher: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Nr. 203.

Freitag, den 2. September 1910

72. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr Mittags.

Sprechstunde der Redaktion: 4—5 Uhr Nachmittags.

Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den
Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu
adressieren.

Neue Ereignisse.

— Der Kaiser erteilte gestern eine Reihe von Audienzen vornehmlich an südamerikanische Gesandte.
— Im ev. Lehrerseminar in Preuß.-Eylau ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; das Seminar wurde geschlossen.
— Wie sich herausgestellt hat, ist Berlin cholerafrei.
— In Berlin haben Verhandlungen zwischen Deutschland, England und Belgien über die Grenzregulierung in der ostafrikanischen Seengegend stattgefunden.
— Die Wiener Choleraerkrankungen aus dem Franz-Josef-Hospital haben sich als Irrtümer erwiesen, es sind nur Magenkrankungen.
— König Alphonso von Spanien besichtigte den deutschen Kreuzer „Bertha“ in San Sebastian.
— Aus Kleinasien wird der bevorstehende Ausbruch neuer Mordenerkrankung gemeldet, da sich der Mordenerkrankung Seid bei Wan zum Einfall rüstet.
— Die vornehmen indischen Anarchisten in Dacca wurden mit Ausnahme von 2 freigesprochenen zu mehrjähriger Deportation verurteilt.
— In Äthiopien scheint sich eine Krise anzubahnen. Was die begibt sich zu Friedensverhandlungen, doch ist es fraglich, ob Ras Mikael seinen Verrat plant.

Sedan.

Wenn seit mehreren Jahrzehnten die Erinnerungsfest an den größten deutschen Ehrentag der neuesten deutschen Geschichte hauptsächlich zu einer Schulfeier geworden war, so wird in diesem Jahre, da vier Jahrzehnte verflo-

jen sind seit der gewaltigen Schlacht und ihrer noch gewaltigeren Folge, der Kapitulation des gesamten französischen Heeres und vor allem der Gefangennahme Napoleons, wieder eine wahre Nationalfeier daraus werden. Vor allem wird man heute in vielen Städten unsere allen verdienten Veteranen ehren. Aber dies Gedenden bleibt frei von aller Beimischung politischen Grolls und friererischen Chauvinismus. Wir haben genug an dem Erreichten und streben eine Wehrung nur an Gütern nationaler Wohlfahrt an. Deutschland war es nicht, das Frankreich herausgefordert hatte zum Kriege. Aus dem Buch Benedettis „Ma mission en Prusse“, aus den Depeschen des Herzogs von Grammont („Sinon, c'est la guerre!“), aus den Memoiren des Generals Lebrun geht schlagend hervor, daß es sich nur um zwei Möglichkeiten für die französischen Machthaber handelte, entweder Demütigung Preußens-Deutschlands oder Krieg!

Wenn wir nun die vierzigste Wiederkehr des Tages von Sedan feiern, so dürfen wir mit stolzem Bewußtsein auf diesen Sieg zurückblicken, an dem nach dem blutigen Ringen vor der kleinen Feste Sedan unweit der belgischen Grenze Kaiser Napoleon III. und die französische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Wimpfen mit dem verwundeten Marschall Mac Mahon, im Ganzen 104 000 Mann mit drei Fahnen, 419 Feld- und 139 Feitungsgeschützen, 66 000 Gewehren und 60 000 noch brauchbaren Pferden gefangen wurden. Endloser Jubel durchbraute damals Deutschland. Jeder sah das Kriegsende vor der Tür; aber noch harte Monate mußten durchschlagen werden, bis die Tapferkeit des Feindes sich besiegt erklärte. Das Bedenken an diesen Tag ist uns eine Ehrenpflicht; längst sieht uns aber die an diesem Tage auch errungene deutsche Einheit obenan, und wir halten uns von allem Chauvinismus fern. Wir bedauern, daß die Franzosen sich nach vierzig Jahren von dem Revanche-Gedanken noch nicht haben befreien können und haben keinen größeren Wunsch, als daß dies bald geschehen möchte. So feiern die Veteranen und die junge Generation Sedan!

Es ist eigen, daß der Mann, welcher am meisten zu der großen Waffentat beigetragen hat, Generalfeldmarschall Graf Moltke, ein Gegner der Feier am 2. September war. Er wollte den Tag der Schlacht, nicht den der Kapitulation gefeiert wissen. In seinem Werk über den Nationalkrieg jagte der große Strateger wörtlich: „Schwer zu verstehen ist, weshalb wir Deutschen den 2. September feiern, an welchem nichts Denkwürdiges geschah, als was unausbleibliche Folge war des wirklichen Ruhmestages der Armee, des ersten September.“ Unsere Volksanschauung wird sich freilich von der bisherigen Ueberlieferung nicht zu trennen vermögen. Sie hängt an dem vollen Bilde, an der Tatsache des Erfolges, und das ist menschlich begreiflich!

Nach der Einschließung von Metz marschierten die deutschen Armeen unter dem nachmaligen König Albert von Sachsen und dem späteren Kaiser Friedrich nach Westen, wo man die französische Waffentat in der Gegend von Chalons vermutete. Die Franzosen rückten, im großen Pogen ausholend, nach Osten vor, um dem in Metz eingeschlossenen Marschall Bazaine die Hand zu reichen. Schon am 24. August aber brachte die deutsche Kavallerie die ersten Meldungen von dieser Bewegung ins deutsche Hauptquartier und in den folgenden Tagen bestätigte sich die Richtigkeit. Außerdem konnten die Pariser Politiker und Zeitungen den Mund nicht halten. Londoner Blätter meldeten von der Seine, Mac Mahon siehe bei Reims und suchte die Vereinigung mit Bazaine in Metz zu gewinnen.

Dem deutschen Generalstabschef erschien dieser Marsch Mac Mahons, von einer Anwesenheit des Kaisers Napoleon bei seiner Armee wußte man nichts, zuerst befremdlich, ja fast abenteuerlich, weil damit Paris vollständig von einer Deckung entblößt wurde. Aber Moltke arbeitete sofort eine neue Marschordnung aus, und 150 000 Deutsche marschierten vorwärts, der letzten französischen Feldarmee das Verhängnis zu bereiten, ohne daß der Feind eine Ahnung von der drohenden Gefahr hatte. Erst am 27. August wurde dem französischen Oberbefehlshaber die Situation

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

* **Uraufführung des „Rosenkavalier“.**
Die Dresdner Hofoper hat nun endgültig die Uraufführung von Richard Strauß' „Rosenkavalier“ gefeiert. Generalmusikdirektor Schuch wird die Oper dirigieren. — Erst hieß es, daß es wegen der Forderungen von Richard Strauß anlässlich seiner neuen Oper fast zu einem schweren Konflikt gekommen sei, den der Stuttgarter Hoftheaterintendant noch im letzten Augenblicke beigelegt habe. Dabei wurde auch die Berliner königliche Oper genannt. Dem „Berl. Tgl.“ zufolge, konnte die Berliner königliche Oper schon deshalb bei diesem Konflikt nicht beteiligt sein, weil ihr der „Rosenkavalier“ noch gar nicht offiziell eingereicht wurde. Von einem Zwist zwischen Richard Strauß und dem Generalintendanten kann also aus diesem Anlaß keine Rede sein.

* **Im Residenztheater wird Freitag die Operette „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár wiederholt. Am Sonnabend, Sonntag, Dienstag und folgende Tage geht abends 7½ Uhr die Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall in Szene. Die Regie führt Direktor Witt, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Korolantzi. In größeren Rollen sind beschäftigt die Damen: Hlona von Sperr, Grete Brill, Marie Lenz und Verta Menzel; die Herren: Carl Kriese, Robert Hellwig, Carl Sudküll, Ludwig Beh, Nicco Langer, Alexander Olbrich, Georg Schrecker, Willy Karl, Rudolf Opel. — Sonntag nachm. wird bei ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg“ gegeben. Im Schauspiel-Abonnement 1. Serie findet am Montag eine Aufführung des Volksstücks „Der Hergottshäuser von Ammergau“ statt.**

* **Professor Karl Groß** an der hiesigen Kgl. Kunstgewerbeschule hat neben einem ehrenvollen Ruf als Lehrer für Architekturplastik nach Stuttgart erhalten. Der Künstler hat sich bis jetzt noch nicht entschieden, ob er den Ruf annimmt oder nicht. Es wäre jedenfalls sehr bedauerlich, wenn Professor Groß dem Rufe Folge leistet, da dies für das Dresdner Kunstleben einen großen Verlust bedeuten würde.

* **Atelierbesuch.** Ihre Königl. Hoheit, Frau Prinzessin Johann Georg, besuchte in Begleitung ihrer Hofdame, Fräulein von Schönberg, am Dienstag das Atelier der Firma Gahn Nachf., Hofphotograph, behufs photographischer Aufnahmen.

* **Elsa Laura v. Wolzogen** bringt in ihrem Abschieds-Liederabend, welcher Montag, den 10. Oktober abends 8 Uhr im Palmengarten stattfindet, außer Lautengesängen auch eine Reihe Lieder am Spinett zum Vortrag. Sie begleitet sich selbst. Elsa Laura v. Wolzogen sang diese in Berlin mit sehr großem Erfolg. Eine Wiederholung des Konzertes kann nicht stattfinden, da Frau v. Wolzogen von November bis Februar von den Deutschen Vereinen Amerikas zu einer Tournee verpflichtet worden ist. — Kartenverkauf bei F. Ries (F. Plötner) und Ad. Brauer (F. Plötner).

* **Ignaz Friedman** gibt zwei Klavierabende im Palmengarten (11. Oktober und 14. November). Karten bei F. Ries (F. Plötner) und Ad. Brauer (F. Plötner).

* **Dräsekes Christus.** Der Bruno Mittelsche Chor in Berlin hat das gewaltigste Werk unserer Konzertliteratur Christus, ein Mysterium in einem Vorspiel und drei Oratorien für Orchester und Chor, von dem in unseren Mauern anständigen Geheimen Hofrat Professor Felix Dräseke zur Uraufführung in Berlin in der Konzertsaison 1911/12 erworben.

* **Rosa Steinau**. Die württembergische Hofchaucapiclerin Rosa Steinau ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Stuttgart gemeldet wird, dort im 73. Lebensjahre gestorben. Die Künstlerin war am 27. August 1837 als Tochter eines Bankiers in Berlin geboren, entschied sich früh für die Bühne und erhielt den ersten dramatischen Unterricht von Emil Devrient. Mit 16 Jahren kam sie an das von Maurice damals musterhaft geleitete Thalia-Theater in Hamburg und zwei Jahre später an das Hoftheater in Stuttgart, wo sie in der einst bei allen Raiben beliebten Rolle des „Pariser Taugenichts“ debütierte und bald zum Liebling des Publikums wurde. Bis gegen Ende der siebziger Jahre glänzte Rosa Steinau in jugendlichen Mädchenrollen; dann ging sie ins Mutterfach über, in dem sie großen Humor entfaltete, mit Glück den Uebergang zu der neueren Richtung fand und als Frau Wolff im „Biberpelz“ die Stuttgarter entzückte. Als Obsthöferin in „Wie die Alten jungen“ feierte sie am 8. Februar 1895 ihre 40 jährige Wirksamkeit in Stuttgart und wurde bei dieser Gelegenheit mit rauschenden Ovationen bedacht. Noch im letzten Winter wirkte sie mit ungechwächter Kraft.

* **Akademische Anerkennung der journalistischen Tätigkeit.** Es dürfte ein seltener Fall sein, daß ein Doktordiplom die journalistische und politische Tätigkeit eines Mannes bei der Würdigung seiner Verdienste der rein wissenschaftlichen gleichstellt. Die zum goldenen Doktordiplom erfolgte Erneuerung des Diploms für den bekannten schwäbischen Journalisten und Politiker Dr. Wilhelm Lang in Stuttgart durch die philosophische Fakultät Tübingen rühmt neben seinen Verdiensten um die italienische Literaturgeschichte und die deutsche Biographie, daß Dr. Lang seine ganze Kraft eingesetzt habe für Förderung des politischen und geistigen Lebens der Schwaben, daß er fast 45 Jahre mitten im politischen